Künstlerische Wettbewerbe bei den VIII. Olympischen Spielen (Paris 1924)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1922)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626159

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Gottfried Herzig.

Ueber unsern am 2. Juli verstorbenen Kollegen Gottfried Herzig, Mitglied der Sektion Basel, schreibt ein Freund in den «Basler Nachrichten»: Herzig war Oberaargauer, er stammte aus einem einfachen Bauernhause in Obersteckholz bei Langenthal, und er hat den soliden, zum Schwerfälligen neigenden Heimatstamm nie verleugnet, auch nicht als Maler. Er hatte seinerzeit dank verschiedenen Gönnern in der Heimat, worunter auch Ulrich Dürrenmatt, sich in München und Paris einigermassen können ausbilden lassen, aber seine Art blieb stets schlicht-schweizerisch; er kannte nicht den Ehrgeiz, über eine gewisse Grenze hinausstreben zu wollen; auch verzichtete er darauf, dem Tagesgeschmack Konzessionen zu machen. Er betätigte sich nur ausnahmsweise als Porträtmaler — vor etwa zwei Jahrzehnten stellte er ein Bild des solothurnischen Volksschriftstellers Joseph Joachim aus — und bevorzugte in seinen Landschaften das bernische Mittelland mit seinen üppigen Kulturen, den wipfelbekrönten Hügeln und den sanften Wasserläufen. Etwa einmal lockte ihn der Sommer auch in die Alpenwelt, namentlich in das Berner Oberland, von wo er Skizzen mit sonnigen Weiden, ernsten Nadelholzwäldern und anmutig eingebetteten Bergseen zur Ausarbeitung nach Hause zurückbrachte. Bei aller Anspruchslosigkeit hat Herzig sich mit seinen Bildern oft Freunden einer schlichten, gemütstiefen und allem Effektsuchen abholden Kunst grosse Freude gemacht, und seine Bekannten werden den in seiner geraden und kernigen Art durchaus sympathischen Menschen nicht so bald vergessen.

Künstlerische Wettbewerbe bei den VIII. Olympischen Spielen (Paris 1924)

Es wurden uns über diesen Wettbewerb die folgenden Mitteilungen eingesandt:

Die Erneuerer und Organisatoren der Olympischen Spiele haben von Anfang an beschlossen, mit den athletischen Uebungen auch Kundgebungen der Kunst und des Denkens zu verbinden. Sie waren sich bewusst, derart am wirksamsten der Jugend eine gesundheitliche und zugleich harmonische Entwicklung zu sichern. So beschloss schon der vom Internationalen Olympischen Komitee 1906 nach Paris einberufene Kongress der Künste,

der Literaturen und der Sports, die Olympischen Spiele in jenem Sinne zu erweitern und bei ihrer Abhaltung auch künstlerische und literarische Wettbewerbe auszuschreiben.

Warum sollten wir nicht teilweise wenigstens dem alten Griechenland nachfolgen, dem in Verbindung mit seinen olympischen Spielen eine so grosse Zahl höchster Kunstwerke erblühten? Es gilt, das schöne Wort des Baron Pierre de Coubertin zu verwirklichen: «Die Olympischen Spiele 1924 sollen uns die Beiziehung der Literatur und der Kunst zum Olympismus bescheren und damit die Tradition der Antike vollenden.»

Das französische Exekutivkomitee wünscht den künstlerischen Wettbewerben besonderen Glanz zu verleihen. Diese Wettbewerbe sind international und fünf an der Zahl:

a) Architektur; b) Literatur; c) Musik; d) Malerei; e) Skulptur.

Gleich wie im Altertum die Künstler und Dichter so gut wie die Athleten den Oelzweig als Zeichen des Sieges erhielten, so werden die Preisgekrönten der künstlerischen Wettbewerbe an der VIII. Olympiade mit den nämlichen Medaillen ausgezeichnet werden wie die Sieger in den athletischen Spielen.

Drei Preise werden in jedem der fünf Wettbewerbe zur Austeilung kommen:

1. Preis: Olympische Vermeil-Medaille,
2. Preis: Olympische Silbermedaille,
3. Preis: Olympische Bronzemedaille.

Es ist von grösster Wichtigkeit, in allen künstlerischen Zentren von Stund an den Wettbewerb zur Schaffung eigenartiger Werke anzuspornen, deren feierliche Anerkennung der Kunst neue Wege weisen wird.

Alle näheren Angaben über Zeitpunkt der Anmeldung, Zusammensetzung der Jurys etc. werden später bekannt gegeben. Für heute genüge zu wissen, dass den Teilnehmern an den Wettbewerben alle Freiheit gelassen wird, sowohl in der Wahl des Gegenstandes, wie in der Form oder Grösse des Werkes; einzige Vorschrift ist: Neuheit des Werkes und dessen Inspiration aus der Idee des Sports.

Das französische olympische Komitee wünscht, die athletischen Feste durch Kunst und Schönheit zu bereichern. Die Athletik wird sicherlich an

schönem Ebenmass gewinnen und die Kunst wird sich bereichern, indem sie aus neuen Quellen von Farbe, Bewegung und Wohlklang schöpft.

Marquis De Polignac, Präsident der Kommission für Künste und auswärtige Beziehungen des Exekutivkomitees der VIII. Olympiade; vorläufige Adresse: 11, rue Anatole de la Forge, Paris 17.

„Der Geistesarbeiter"

Im November ist uns das erste Heft einer Monatsschrift «Der Geistesarbeiter» zugestellt worden. Auf unsere Anfrage bekamen wir von der Leitung des Schweiz. Bundes geistig Schaffender die Mitteilung, dass diese Zeitschrift das offizielle Organ des Bundes geistig Schaffender sei und dass die Mitarbeit der zugehörigen Verbände erwartet werde.